SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Rezension zu: Gestring, Norbert; Glasauer, Herbert; Hannemann, Christine; Petrowski, Werner; Pohlan, Jörg (Hrsg.): Jahrbuch StadtRegion 2004/05. Wiesbaden 2005

Dettmann, Marlene

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Dettmann, M. (2006). Rezension zu: Gestring, Norbert; Glasauer, Herbert; Hannemann, Christine; Petrowski, Werner; Pohlan, Jörg (Hrsg.): Jahrbuch StadtRegion 2004/05. Wiesbaden 2005. [Rezension des Buches *Jahrbuch StadtRegion 2004/05. Schwerpunkt: Schrumpfende Städte*, von N. Gestring, H. Glasauer, C. Hannemann, W. Petrowsky, & J. Pohlan]. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, *29*(2), 352-354. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44542

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Gestring, Norbert; Glasauer, Herbert; Hannemann, Christine; Petrowski, Werner; Pohlan, Jörg (Hrsg.), 2005: Jahrbuch StadtRegion 2004/05. Schwerpunkt: Schrumpfende Städte. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 285 S., 36,90 €. ISBN: 3-531-14599-1

Marlene Dettmann

Städtische Organisationsformen und Strukturen unterliegen unterschiedlichen Lebens- und Nutzungszyklen, die durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden und sich in der Ausgestaltung der räumlichen Verteilung widerspiegeln. Für die Zukunft wird von einem intensiveren, kontinuierlichen Wandel dieser Nutzungszyklen ausgegangen, sowohl für Flächennutzung als auch für bauliche Formen und Ausprägungen. Die Untersuchung dieser Zyklen zugunsten einer funktionsoptimalen Stadtplanung ist nicht neu. Verhältnismäßig jung ist allerdings der interdisziplinäre Dialog in der Fachwelt, der sich mit dem Phänomen der „schrumpfenden Stadt" seit einiger Zeit beschäftigt. Der Blick auf den Wandel der städtischen Lebens- und Nutzungszyklen hat sich seitdem gewandelt. Entwicklungsweisen von Stadt und städtischen Leben werden weniger einseitig betrachtet, als es noch in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs und seiner Verlängerung im Zuge der Deutschen Einheit geschah. Der nun eingeschlagene Diskurs in der Fachwelt ermöglicht Empfehlungen wie jene, die in eine kürzlich erschienene Studie im Auftrag des Forschungsprogramms *Experimenteller Wohnungs- und Städtebau* (ExWoSt)[1] eingegangen sind. Demnach soll die zukünftige Stadtplanung den Anforderungen der Funktionsvariabilität, der Umnutzbarkeit und der Um- und Rückbaubarkeit entsprechen.

Diese neue Dimension der Stadtentwicklung, die weit über politisch administrative Programmatiken hinausgeht und nicht nur wohnungswirtschaftliche Aspekte berücksichtigt, wird von den Herausgebern des Jahrbuches StadtRegion 2004/05 begrüßt. In Anknüpfung an den gegenwärtigen Diskurs zum Um-, Neu- und Rückbau von Städten wollen sie jedoch nicht bei der Rezeption von Inhalten über Stadtumbau und Plattenabriss verharren, sondern verfolgen den Ansatz fachübergreifender Analysen zur Problematik „schrumpfender Städte".

Die vierte Publikation des Jahrbuches StadtRegion erscheint ab dieser Ausgabe zweijährig und gliedert sich in Schwerpunktexte, Analysen und Kommentare, Rezensionen und Dokumentation und Statistik. Sie wendet sich an stadtpolitisch Interessierte, an Professionelle und Studierende, die sich mit dem Thema theoretisch wie auch praktisch beschäftigen wollen.

Die Schwerpunkttexte umfassen mit fünf Beiträgen ein Drittel des Buches und stellen die Vielfalt der Aspekte, unter der die „schrumpfende Stadt" betrachtet werden kann, dar. Im ersten Text von *Jörg Pohlan* und *Jürgen Wixforth* wird der Einfluss demographischer und sozioökonomischer Entwicklungsdynamiken auf die Finanzlage der kreisfreien Städte

1 Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts finden sich unter: Städte als Standortfaktor – Neue Stadtumbaupotenziale. Durchgeführt von Junker und Kruse/Stadtforschung – Stadtplanung und dem BGS – Büro für Gewerbeplanung und Stadtentwicklung/Fertigstellung 2003.

untersucht. Mit einer differenzierten Fragestellung sowie der ausführlichen Beschreibung der Herangehensweise und der methodischen Grundlagen wird plausibel dargestellt, wie schrumpfende Städte und Gemeinden durch weitere strukturelle Benachteiligungen in einen „Teufelskreis" geraten können. Diese kumulierten Effekte schwächen in der Folge die Finanzkraft der Städte und Gemeinden in besonderem Maße, obwohl diese auf finanzielle Mittel zur Gegensteuerung gerade jetzt angewiesen wären. Das Ergebnis der Untersuchung bestätigt einen deutlichen Trend der Polarisierung zwischen prosperierenden und benachteiligten Städten. Hieraus leiten die Autoren einen Reformbedarf im Hinblick auf das Gemeindefinanzsystem ab, um bestehende sozioökonomische Disparitäten nicht weiter zu verschärfen.

Der zweite Text von *Carsten Benke* behandelt die Schrumpfungsprozesse des europäischen Städtesystems im historischen Kontext und zeigt auf, dass urbane Schrumpfungen schon immer eine mögliche Entwicklungsoption der Stadtentwicklung waren. Dieser Beitrag will Erfahrungen historischer Krisensituationen kenntlich machen und damit Hintergrundinformationen und Anregungen für die heutige Diskussion geben. So gewährt der Autor einen historischen Überblick zu Schrumpfungsprozessen. Hierbei gelingt es ihm allerdings nur teilweise, den aktuellen Bezug zu Problemen und Herausforderungen schrumpfender Städte von heute herzustellen, da sich die historischen Phänomene, die in anderen Kontexten auftraten, einer einfachen Übertragung verwehren.

Aktuelle Beispiele werden in den beiden folgenden Beiträgen dargestellt. *Birgit Glock* untersucht auf der Basis einer empirischen Analyse die Stadtentwicklungspolitik in Duisburg und Leipzig, die sich – wie sie zeigen kann – einseitig einer Standortprofilierung verschrieben haben, um die aus der „Schrumpfung" resultierenden Probleme langfristig zu lösen. Trotz fehlender Angaben zur empirischen Methode wird anschaulich dargelegt, dass die Strategie der Standortprofilierung nicht ausreichend ist, wenn sie als Adressaten einseitig auf die Wirtschaft baut, in der Hoffnung, ein wie auch immer indiziertes wirtschaftliches Wachstum würde schon alle Probleme lösen.

Bettina Schlomka beschäftigt sich in ihren Beitrag mit den Voraussetzungen für ein Einwirken von Wohnungsgenossenschaften auf Quartiere in schrumpfenden Städten am Beispiel der Stadt Halle. Ihre differenzierte Analyse verweist auf die Möglichkeiten, aber auch Grenzen, Wohnungsgenossenschaften als kompetente Partner in der Stadt- und Quartiersentwicklung zu begreifen.

Der letzte Beitrag von *Karina Pallagst und Thorsten Wiechmann* richtet den Blick über die europäischen Grenzen hinaus und beschreibt die städtischen Schrumpfungsprozesse in den USA. Die neuen Handlungsansätze aus jüngster Zeit werden von den Autoren anhand der „Shrinking Smart" – Debatte vorgestellt; sie bieten gleichzeitig eine Anregung für die hiesige Diskussion.

Die Rubrik Analysen und Kommentare umfasst drei Beiträge zu allgemeinen stadtpolitischen Themen und bezieht sich somit nicht explizit auf den Schwerpunkt des Jahrbuches. *Karl-Heinz Reuband* kommt auf der Grundlage von repräsentativen Bevölkerungsumfragen in vier sozial deprivierten Stadtteilen Nordrhein-Westfalens zu dem Schluss, dass soziale Unterprivilegierung und geringes Sozialkapital nicht notwendigerweise miteinander einhergehen. Gemessen an der Zahl sozialer Beziehungen kann es auch in Gebieten, die sich länger durch andauernde Armutspotenziale auszeichnen, zu relativ stabilen sozialen Beziehungen kommen. Das Ergebnis der Untersuchung relativiert das Bild, das vor allem in Bezug auf amerikanische Studien diskutiert wurde, und lässt die Schlussfolgerung

zu, dass Bewohner aus Gebieten, die sich durch länger andauernde Armutspotenziale auszeichnen, verständlicherweise verstärkt auf private Unterstützungssysteme angewiesen sind.

Mit Rechtsextremismus als Gefahr für die demokratische Stadtkultur beschäftigt sich *Ingo Siebert* und stellt dar, wie sich die Erstellung von lokalen Aktionsplänen als ein hilfreiches Instrument herausgestellt hat. Er verdeutlicht, dass dem hohen organisatorischen Grad von Rechtsextremen, die über gut ausgebaute Netzwerke verfügen, nur mit vergleichbaren Organisationsanstrengungen begegnet werden kann. Hierüber gelangt er zu einem eher administrativen Anforderungskatalog an die kommunal Verantwortlichen.

Der Kommentar von *Norbert Gestring* setzt sich kritisch mir der Debatte über Parallelgesellschaften auseinander, die nach der Ermordung Theo van Goghs in Amsterdam begann. Hierbei ruft er in Erinnerung, was zu den Grundlagen des städtischen Zusammenlebens gehört: die Annerkennung unterschiedlicher, auch fremder und undurchsichtiger Kulturen. Die Akzeptanz der Unterschiedlichkeit könnte so mit der Chance einhergehen, die Potenziale interkultureller Kommunikation zu stärken und zu nutzen.

Im Monitoring der Städte und Regionen in der Rubrik „Dokumentation und Statistik" erhalten die Leser einen Überblick über den gegenwärtigen demographischen und sozioökonomischen Strukturwandel in ausgewählten Städten und Stadtregionen der Bundesrepublik. In fünf Themenbereichen (Bevölkerung, Flächen- und Siedlungsentwicklung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftskraft sowie Finanzen) werden die entsprechenden Daten der Jahre 2002/2003 mit den Entwicklungen seit 1994/1995 kontrastiert.

Nicht zuletzt das Monitoring macht deutlich, dass eine fortschreitende Polarisierung von Gewinner- und Verliererstädten die Zukunft bestimmen wird. Deshalb bleibt kritisch anzumerken, dass trotz vieler guter Einzelbeiträge eine umfassende Bilanz fehlt, mit welchen Strategien in den letzten Jahren in den Schrumpfstädten stadtplanerisch die richtigen Weichen gestellt wurden, um dieses Problem anzugehen.

Marlene Dettmann
Preystr.22
22303 Hamburg
E-Mail: marlenedettmann@gmx.de.

Marlene Dettmann ist Diplom-Sozialpädagogin und studiert derzeit im Master für ökonomische und soziologische Studien am Department für Wirtschaft und Politik der Universität Hamburg.